

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 25

Artikel: Lieben Sie's rustikal?
Autor: Heisch, Peter / Matuška, Pavel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Heisch

Lieben Sie's rustikal?

Manchmal lässt sich an einzelnen Wörtern, die plötzlich in der Umgangssprache auftauchen und haufenweise an der geschwätzigen Oberfläche treiben wie Algen auf einem stark verschmutzten See, mehr über gesellschaftliche Zustände und Veränderungen ablesen als aus einer längeren soziologischen Abhandlung. So ist es kein Wunder, dass das Eigenschaftswörtchen «rustikal» auffallend oft auf den Zeitungsseiten mit dem Immobilienmarkt anzutreffen ist, von wo aus es sich, gleich einem Krebsgeschwür, metaphorisch weiterverbreitet in angrenzende Bereiche.

An rustikalen Liegenschaften oder Mietobjekten scheint ein um so grösserer Bedarf zu herrschen, je mehr der Beton Natur und Landschaft unter sich begräbt. Was bleibt, sind kleine grüne Reserven in verlassenen ehemaligen Bauernanwesen, die erschlossen werden wollen und findigen Bauherren daher geeignet erscheinen, dieselben so auszubauen, dass sie den gehobenen Ansprüchen der besonders an Wochenenden zivilisationsmüden Städter genügen. Es wäre deshalb ein grosser Irrtum, rustikal etwa dem Wortsinne nach einfach mit ländlich gleichsetzen zu wollen. Rustikal bedeutet vielmehr, dass man hinter schmucken Fachwerkfassaden oder Buckelsteinquadern keineswegs auf den gewohnten Komfort der Neuzeit zu verzichten braucht. Äussere Armseligkeit wird zu phantastischen Preisen

gehandelt. Selbst dann noch, wenn sich das rustikale Interieur eigentlich nurmehr auf die Attrappe einer Holzbalkendecke sowie die Lagerfeuerromantik eines Cheminées im mehrstöckigen Ferienappartement beschränkt: diesen Talmiglanz der modernen Architektur.

Den Gipfel des rustikalen Unsinns erblickte ich allerdings

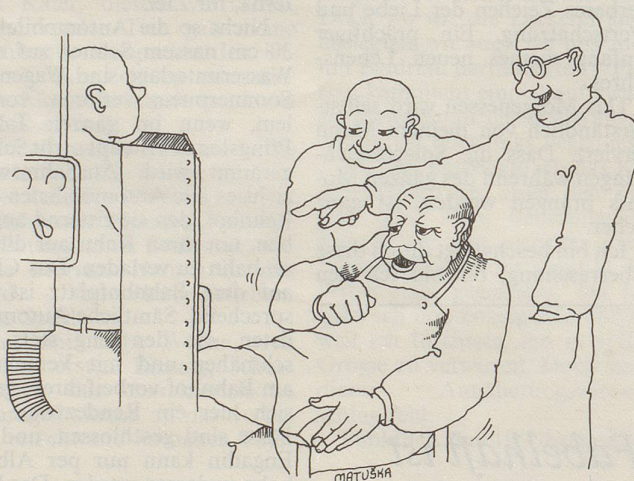
kürzlich nicht in einer Makler-Annonce, sondern im Schaufenster eines Bäckers; wenn auch nicht gerade in Form eines besonders deftig-derben Croissants, sondern vielmehr als Anpreisung auf einer Tafel, wo zu lesen stand: RUSTIKALBROT. Was hatte man sich darunter bloss vorzustellen? War es ein Brot ganz spezieller Art, mehr zum Ansehen

denn zum Essen bestimmt? Eines von jener Sorte Backwaren, wie man sie gelegentlich, hübsch bemalt, in Kunstgewerbeläden antrifft? Oder handelte es sich vielleicht schlicht und einfach um gewöhnliches, doch deshalb so besonders schmackhaftes Buurebrot?

Da ich es jedoch mit einem durchaus seriösen Bäcker ohne künstlerische Ambitionen zu tun hatte, musste ich freilich letzteres vermuten. Nun frage ich mich besorgt: Wie lange wird es wohl noch dauern, bis wir uns rustikal kleiden müssen, wenn wir uns zu einer Wanderung aufs Land begeben? Und wann ist es endlich so weit, dass uns der Coiffeur als letzten modischen Schrei einen Rustikahlschnitt empfiehlt, der sich indessen als simple Glatze herausstellt?

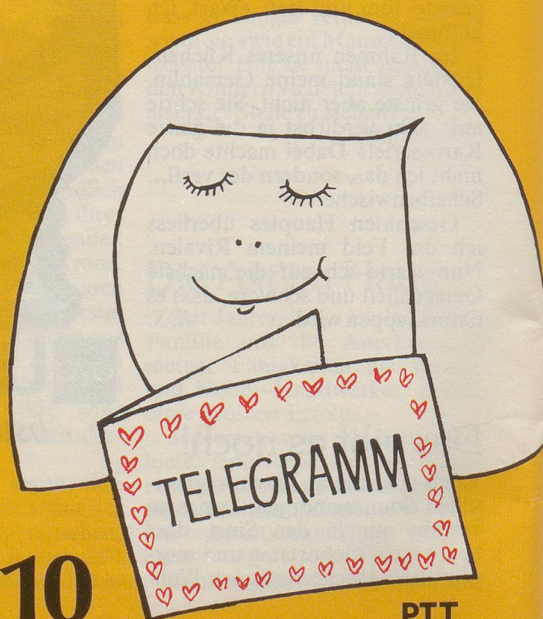
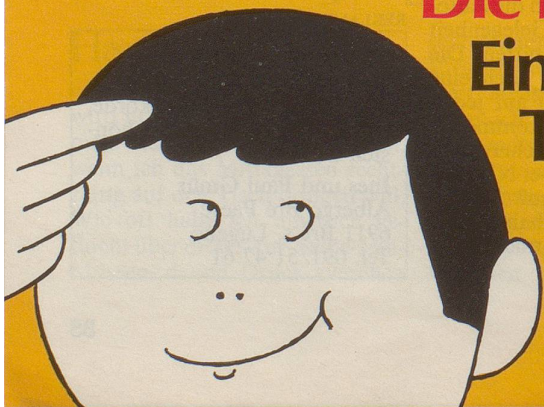
Man verzeihe mir diesen etwas verstiegenen Rustikalauer; doch er offenbart immerhin augenfällig die ganze damit verbundene Rustikalamität, in der wir bereits stecken. Unter einem Rustikus verstand man früher einmal einen schwerfälligen, begriffsstutzigen Tölpel. Die Zeiten haben sich geändert und die Wortbedeutung vielfach in ihr Gegenteil verkehrt. Geblieben ist die Phrase, die wie ein Unkraut auf dem Zivilisationsschutt wuchert und dort der Beschönigung dient.

Doch ein Dummkopf, scheint mir, bleibt noch allemal, wer auf diese nicht stichhaltige Pseudo-Rustikalität hereinfällt.



Geburtstag?

Die Idee:
Ein Glückwunsch-
Telegramm!



Tel. 110
oder am PTT-Schalter

